

Erscheint täglich Nachmittags mit Annahme der Sonn- und Feiertage.
Annoncen: Preis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Aufträgern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Beleggeld 1,96 P.



Insertionspreis für die 4spaltige Form-Zeile oder deren Raum 1 1/2 P. für 10 Zeilen und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Recenzen außerhalb des Inseratenteils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigens-Aufnahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Statist.-Beilage.

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Der Herr Minister des Innern hat unter dem 28. October cr. der evangelischen Missions-Gesellschaft für Deutsch-Ostafrika behufs Gewinnung der Mittel zur Erbauung eines deutschen Krankenhauses in den Deutsch-Ostafrikanischen Besitzungen die Erlaubniß erteilt, eine öffentliche Verloosung von Kunstwerken zc. in Berlin zu veranstalten und die auszugebenden 300000 Loose zu je 1 Mark im ganzen Bereiche der Monarchie zu verteilen.

Die Ortspolizeibehörden weise ich an, dem Vertriebe der Loose nicht hinderlich zu sein.

Merseburg, den 1. December 1890.

Der Königliche Landrath. Weiblich.

In letzter Zeit hat die Maul- und Klauenseuche eine starke Verbreitung erlangt. Dies ist zum nicht geringen Theil darauf zurückzuführen, daß Besitzer die Anzeige von dem Verdachte und Ausbruch der Seuche unter ihrem Siegel zu spät gemacht oder gänzlich unterlassen haben, was in vielen Fällen aus Unkenntniß der gesetzlichen Bestimmungen über die Anzeigepflicht geschehen ist. Ich ziehe mich daher veranlaßt, die Wichtigkeit ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß der Verdacht und der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche bei dem Hindwische, den Schafen, Ziegen und Schweinen sofort, spätestens 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß, der Ortspolizeibehörde angezeigt werden muß. Die Unterlassung und Verzögerung der Anzeige wird nach § 65 Nr. 2 des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche bestraft, sofern nicht nach den gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist; ferner zieht nach §§ 12-14 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 das Verabfolgen von Milch von maulklauenseuchekranken Thieren im rohen ungekochten Zustande behufs unmittelbarer Verwendung zum Genuße für Menschen längere Gefängnißstrafe und bei besonders schweren Folgen sogar Zuchthausstrafe nach sich, weil der Genuß solcher Milch die menschliche Gesundheit zu beschädigen, unter Umständen selbst zu zerstören geeignet ist.

Merseburg, den 4. December 1890.

Der Königliche Landrath. Weiblich.

Merseburg, den 9. December 1890.

Politische Tagesfragen.

Die Ansprache, welche der Kaiser bei der Eröffnung der Schulkonferenz in Berlin gehalten hat, beschäftigt allgemein die öffentliche Meinung. Es sind ja sehr scharfe Anklagen, welche der Kaiser gegen unsere Jugendbildner im Allgemeinen und gegen die Gymnasiallehrer im Besonderen erhoben hat. Der Monarch führte aus, daß das heutige Gymnasium junge Griechen

und Römer, nicht junge Deutsche erziehe, daß es den nationalen und idealen Gehalt in den Hintergrund treten lasse, daß es an der Basis der mittelalterlichen Klosterschule festhalte, daß es auf die Bedürfnisse des jetzigen Lebens keine Rücksicht nehme, daß die formale Geistesbildung, welche es verleihe, überflüssig werde, daß der lateinische Aufsatz verbannt werden müsse, daß der deutsche Aufsatz zum entscheidenden Kennzeichen der Reife und Befähigung erhoben werden müsse, daß die Lehrer, um zu erziehen, vielfach erst erzogen werden müßten, daß die Schüler unter einer Ueberbürdung seufzen und daß die Schule ein bebrilltes, unpraktisches Geschlecht erzeuge, daß die Befähigung für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst von einem besonderen Examen abhängig gemacht werden müsse. Diese Aeußerungen brechen vielfach mit der bisher für den Gymnasial-Unterricht herrschenden Ueberzeugung und haben ein lebhaftes Echo in den weitesten Kreisen gefunden, weil der Kaiser rücksichtslos aufgedeckt hat, was schon vielfach zu Klagen Anlaß gab. In der Hauptsache hat darum auch die Rede bei allen Parteien lebhaften Beifall gefunden, über Einzelheiten können ja Meinungsverschiedenheiten bestehen bleiben. Das kaiserliche Vorgehen wird jedenfalls den Erfolg haben, daß die Frage der Schulreform nicht wieder einschläft, und daß von den höheren Schulen alle Elemente verschwinden, welche dafür nicht befähigt sind. Die Verechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst wird, wenn die Forderungen des Kaisers zur Ausführung gelangen, fortan nicht mehr erlassen werden können.

Im Reichstage findet heute Dienstag die erste Berathung des Reichshaushaltes statt, bei welcher vor allen Dingen unsere wirtschaftliche Lage und die sich aus dem geplanten Handelsvertrage mit Oesterreich-Ungarn ergebende Herabsetzung der Getreidezölle zur Sprache gebracht werden soll. Ob die Reichsregierung schon darauf eingehen und bestimmte Angaben machen wird, ist allerdings fraglich, da die Verhandlungen über den Vertrag noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Daß sich eine Mehrheit für den Vertrag finden wird, wird nicht groß bezweifelt. Der Termin für das Einbringen des neuen Handelsvertrages im Reichstage ist noch nicht bekannt.

Die „Konfederative Korrespondenz“ schreibt: Die reichste Partei Deutschlands ist und bleibt vorläufig die Socialdemokratie, die Vertreterin des „hungern den Proletariats.“ Wenn von einigen Seiten gemeldet wird, daß die „Arbeitergroßen“ vorsichtiger zu fließen anfangen, so ist das jedenfalls nur mit Vorbehalt aufzunehmen. Die Sache liegt vielmehr so, daß die Anforderungen an die Genossen in Folge der mannigfachen verlorenen und jetzt noch bestehenden aussichtslosen Streiks ganz erheblich gewachsen sind, und daß es den Sammlern Mühe macht, noch mehr Beiträge als bisher von den Arbeitern herauszubringen. Doch schließlich wird nach dieser Richtung die Socialdemokratie schon zum Ziele gelangen; hat sie doch durch Einsetzung der „Schröpsanstaal“ (officiell Gewerkschaftskommission genannt) System in die

Sache gebracht. So sind denn auch in den letzten zehn Tagen des November fast 18500 Mark bei der Parteileitung eingegangen. Nun spottet man noch über das Nachlassen der Opferwilligkeit.

Der Rücktritt des Ministers von Gossler in Sicht? Die Nordd. Allg. Ztg. erwähnt jetzt ebenfalls die Mittheilungen von einem bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kultusministers, glaubt aber nicht, daß daraus sobald eine Thatfache werde; es ist allerdings anzunehmen, daß der Rücktritt sich nicht früher vollziehen wird, als bis über das Schicksal der Schulvorlage im preussischen Abgeordnetenhaufe Klarheit herrscht! Auch der Präsident des Oberlichenrathes Dr. Hermes, soll sein Amt niederlegen wollen. Als künftiger Kultusminister wird Geh. Rath Dr. Hinzpeter in Bielefeld, des Kaisers Erzieher genannt.

In verschiedenen deutschen Städten sind in den letzten Tagen Petitionen an den Reichstag gegen die Aufhebung des Jesuitengeetzes beschlossen. — Praktischen Erfolg werden die Eingaben nicht haben, das Socialistengesetz ist gefallen, und nach ihm das Jesuitengezetz aufrecht erhalten zu wollen, ist sinnlos. Wenn das deutsche Reich über eine Million Socialisten nicht fürchtet, so hat es erst recht keinen Grund vor einigen Hundert Jesuiten zu zittern. Man sagt, der Kaiser selbst habe sich zu Gunsten einer Beseitigung des Gesetzes geäußert.

Die socialdemokratische Fraktion des Reichstages hat sich dieser Tage neu konstituiert und die Abgeordneten Wibel, Meißner und Singer zum Fraktionsvorstand bestimmt. Die Genannten werden in dieser Stellung wesentlich die parlamentarische Thätigkeit der Fraktion zu fördern haben, da die Leitung der außerparlamentarischen Parteigeschäfte auf den in Halle gewählten Fraktionsvorstand übergegangen ist.

Neueste Nachrichten.

Deutschland. Berlin, 9. Dec. Kaiser Wilhelm hatte am Montag Vormittag im Neuen Palais zu Potsdam eine einstündige Unterredung mit dem Reichsfanzler von Caprivi. Am Nachmittage fand bei den Majestäten eine größere Familientafel statt. Heute Dienstag geht der Kaiser für kurze Zeit nach Berlin zu kommen.

Wie die „Post“ hört, wird dem freudigen Ereignisse in der kaiserlichen Familie in dem ersten Drittel des Januar entgegenzusehen. — Dasselbe Blatt ist auf Grund sicherster Informationen in den Stand gesetzt, mitzutheilen, daß es bei den bisherigen Anjähren des Militär-Etats sein Bewenden haben wird, und keine nachträgliche Forderung in dieser Reichstagsession zu erwarten ist.

Wie in unterrichteten Berliner Kreisen verlautet, soll der Generalleutnant von Krosigk, Chef des Militär-Reitinstituts in Hannover, zum General-Inspector der Kavallerie ernannt worden sein. Seit

dem Abieben des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, welcher Jahre lang diese Stellung inne hatte, im Sommer 1885 ist dieselbe unbesetzt gewesen. General von Krosigk gilt allgemein als ein hervorragender Reiterführer und practischer Kenner kavalleristischen Dienstes, welche Eigenschaften er wiederholt als Führer von Kavalleriedivisionen gelegentlich der Herbstmanöver, sowie als Chef des Militär-Institut in Hannover betätigt hat. General von Krosigk ist Generallicutenant seit dem 19. September 1888.

Bei dem Reichsfesttag fand am Sonnabend ein Mittagmahl statt, an welchem 48 Gäste, meist höhere Beamte, theilnahmen. Der Zustand des schwer erkrankten bisherigen Reichstagsabgeordneten von Schorlemer-Alst hat sich recht ernst gestaltet. Wenn auch die Hoffnung auf Besserung nicht ausgeschlossen ist, so wird sich doch kaum in absehbarer Zeit eine ernste Theilnahme Herrn von Schorlemer's an politischen Leben ermöglichen lassen.

Der deutsche Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, derselbe möge die ihm in Sachen der Bekämpfung der Trunksucht hoffentlich baldigst zugehende Vorlage nach der bereits erfolgten allseitigen Verständigung über die Hauptfragen so rasch wie thunlich erledigen, und in sofern eine solche Vorlage unvermuthet auf sich warten lassen sollte, den Bundesrath um baldthunlichste Einbringung eines bezüglichen Gesetzeswunsches ersuchen.

Der erste Transport lebender russischer Schweine ist auf deutschem Boden angelangt und zwar sind damit nicht gerade die besten Erprobungen gemacht worden. Der Transport, einer Berliner Firma gehörig, 107 Stück stark, wies bei genauer Untersuchung 30 an der Maul- und Klauenseuche erkrankte Thiere auf. Da russischerseits der Rücktransport verweigert wurde, erfolgte die Abschachtung des ganzen Transports im öffentlichen Schlachthaus zu Butzen.

Dem Bundesrath ist eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz zugegangen. Dieselbe ist eine Folge des Antrages der badischen Regierung, der die Steuerbefreiung des sogenannten Hausstrunkes, d. h. des zum Genuß in der Familie bereiteten Branntweins verlangt und diese Forderung damit begründet, daß bei der gegenwärtigen Besteuerung die Bereitung des Hausstrunkes unmöglich sei. Die der Vorlage beigegebene Begründung erkennt die von der badischen Regierung vorgebrachten Bedenken nur theilweise an, giebt aber zu, daß im Interesse der kleineren ländlichen Betriebe etwas geschehen müsse.

Der Vorsitzende des Cigarrenfabrikantenvereins in Hamburg ist von dort in Berlin angekommen, um dem Kaiser auf dessen Wunsch einen Bericht über die Ursachen des Ausstandes vorzulegen.

Ein in Bascha jetzt seine Reise am Victoria-See mit gutem Erfolge fort. Er hat das Süden des Sees von Akumbi aus westwärts umschifft und deutsche Stationen am Westufer errichtet.

Aus Centralafrika wird berichtet, daß der Einfluß der Araber in dem Königreiche Uganda total zerstört ist. Die französischen Missionare beherrschen den König Mwanga vollständig, der die englischen Missionen, sowie die Protektanten überhaupt heftig bekämpft.

Oesterreich-Ungarn. Die Budgetberatung im österreichischen Reichsrath in Wien geht diesmal im Siebenmeilenstiefentempo vor sich. Da sonstige bedeutame Gesetze nicht vorliegen, wird die Session eine sehr kurze und interesselose werden. Der Rücktritt des ungarischen Honvedministers Fejervary soll in Kürze bevorstehen.

Schweiz. Der Bundeskommissar Künzli erstattete am Montag dem Bundesrath Bericht über die Verhältnisse im Kanton Tessin. In Folge dessen wird das dort stehende Bataillon Nr. 30 am 20. December entlassen, und von der Entsendung anderweiter Truppen zur Zeit abgesehen. Oberst Künzli wird erst im Nothfalle nach Tessin zurückkehren.

Holland. Die Regentin der Niederlande, die Königin Emma, überreichte dem Luxemburgischen Staatsminister Dr. Gysken eigenhändig das Großkreuz des niederländischen Löwen-

ordens mit den Worten, sie halte darauf, ihm den Orden selbst zu überreichen, da sie glaube, sie handle damit im Sinne des verstorbenen Königs. Damit fallen die Gerüchte, daß die Luxemburger Regierung bei der Behandlung der Regentenschaftsangelegenheit in Haag angestoßen habe.

Luzemburg. Der Großherzog Adolph, die Großherzogin Adelheid und der Erbgroßherzog sind am Montag in Luxemburg eingetroffen und von Behörden und Bevölkerung herzlich begrüßt worden. Der Großherzog erwiderte auf die ihm dargebrachten Glückwünsche mit den besten Wünschen für das Wohl seines neuen Landes. Unter Hochrufen begab sich die großherzogliche Familie in das Palais und erschien wiederholt auf dem Balkon, um für die dargebrachten Huldigungen zu danken. Heute Dienstag findet die Eidswahl statt. Nach derselben wird das Ministerium dem Großherzog seine Demission anbieten, die aber zweifellos abgelehnt wird. Nach dem Ablauf der Landstrauer findet eine allgemeine Volkshuldigung statt. An dem betreffenden Tage wird die Großherzogliche Familie von Schloß Wasserburg aus ihren feierlichen Einzug in die Residenz halten.

Spanien-Portugal. In Spanien haben am letzten Sonntag Provinzialwahlen stattgefunden. Der Feststand der Parteien ist nicht erheblich geändert worden. Die portugiesische Regierung läßt erklären, daß portugiesische Truppen in Sidostafrika britische Plätze nicht angegriffen hätten, wie von London aus gemeldet war. Im Gegentheil haben die Engländer sich übergriffen gegen die Portugiesen zu Schulden kommen lassen, und sind deshalb Verhandlungen zwischen beiden Staaten eingeleitet worden.

STREIT UND UNRUHE.

† Duerfurt, 5. Dec. In dem Nachbarorte Oberwünsch verunglückte gestern der Fleischerlehrling E. aus Miedereichthet dadurch, daß er beim Schlachten auslief und in eine Schüssel fiel, an deren Scherben er sich eine schwere Wundheilverletzung des linken Armes zuzug. Nach Anlegung eines Rothverbandes ordnete ein hinzugezogener Arzt die Leberführung des Verletzten nach der Universitätsklinik in Halle an.

† Kösen, 6. Dec. Es ist noch immer nicht abzusehen, wieviel Gebäude, die jetzt nur gestützt sind, ganz und gar werden abgetragen werden müssen; manche der betroffenen armen Hausbesitzer werden nicht im Stande sein, ihr Haus wieder aufzubauen, für die Hypothekengläubiger aber dürfte die Thatjade ein Gewicht fallen, daß die Baupläze minderwerthig geworden sind. Eine besondere Schwierigkeit hat sich dadurch herausgestellt, daß der hiesige Schuttablageplatz auf dem rechten Ufer liegt und also der Schutt der eingestürzten Häuser nicht fortgeschafft werden kann. Dabei muß es dankend anerkannt werden, daß einzelne Geistliche von in der Nähe liegenden Dörfern ihre Geschirre gestellt haben, um den Schutt nach einigen ausgeschwemmten Stellen zu schaffen. Bei zwei Leichenbestattungen mußten die Särge nach der Bahnbrücke geschafft, auf einen Bahnwagen geladen und dieser bis zum nächsten Wärrerhause geschoben werden. Dort wurden sie in den Leichenwagen gebracht und nach dem Friedhofe befördert. — Besonders rühmend muß noch nachträglich der aufopfernden Thätigkeit des Herrn Gustav Hoyme in Kengefeld und des Herrn Karl Sträuber aus Kösen gedacht werden, denen allein seinerzeit die Bewohner der Lage ihre Rettung dankten.

† Stadtilja, 7. Dec. Das Bubenstück des Popsabschneidens, ist am Donnerstag Abend auch hier versucht worden. In der 7. Abendstunde wurde in der Untergasse ein junges Mädchen plötzlich, vermuthlich von 2 Personen angehalten und ihr, während sie am Schreiben verhindert wurde, der lange Pops mit einem scharfen Instrument zum Theil abgeschnitten. Unter Zurücklassung des abgeschnittenen Popsstieles verschwanden die frechen Thäter ebenso schnell, als sie herangekommen waren.

† Teutschenthal, 6. Dec. Herr Amtsrath Wenzel wurde bei der Jagd von einem Schützen unglücklich getroffen, indem ihm ein Schrotkorn in das Auge drang.

† Eisleben, 8. Dec. Auf dem Ernstschachte bei Helbra brannte gestern das Kesselhaus ab.

† Schleusingen, 5. Dec. Zu dem erledigten

hiesigen Bürgermeisteramt haben sich 85 Bewerber gemeldet. Die Wahl findet dieser Tage statt.

† In Neugersdorf gerietten am 1. d. h. die Kinder des Fleischermeisters S., ein 9jähriger Knabe und ein 13jähriges Mädchen, in Streit und warf dabei der Erstere ein schweres Fleischermesser nach der Letzteren. Das scharfe Instrument drang durch die Leberstürze und Kleider des Mädchens in dessen Unterleib und verursachte eine klaffende Wunde. Um die ausgetretenen inneren Theile wieder in ihre Lage zu bringen, sowie die Wunde zu verbinden, bedurfte es der Hilfe zweier Aerzte. Die Verletzung ist sehr schwer, doch hofft man, das Mädchen, welches zu Ostern confirmirt werden soll, am Leben zu erhalten.

† Heiligenstadt, 5. Dec. Raum war der so anregende Gispott eröffnet, als auch schon von einem Unfall, welcher sich beim Schlittschuhlaufen auf der Ochsenwiege am Sonntag zutrug, zu berichten ist. Ein Schüler des hiesigen Gymnasiums fiel so unglücklich auf die Eisfläche, daß er sich eine arge Verletzung des Rückenmarks zuzug und in das hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er heute verstarb.

† Neustadt u. S., 4. Dec. In unserem Städtchen passiren noch die wunderlichsten Dinge, die an die Zeiten des Mittelalters mit seinem Hexensabbath erinnern. Hier wird die „Schloßfrau“ und „das weiche Kth“ gesehen, hier werden Menschen und Vieh bezugt, und insolge von Träumen und bei wichtigen Beschlußfassungen in Familienangelegenheiten die „Erbibbel“ befragt. Am letzten Sonntag wurde von einem hiesigen Arbeiter die Erbibbel in Action gesetzt. Dieser hatte durch einen Traum, vielleicht auch durch eine Vision erfahren, daß in seiner Stube ein Schatz vergraben liege. Als bald wurde sein Freund, der eine Erbibbel besitzt, von diesem Ereigniß benachrichtigt, und am Abend erschien derselbe mit seiner Reliquie. Zum Gebrauch derselben Schloß auch ein Erbschlüssel. Dieser wird zwischen den Bißelblättern, auf eine dem Schreiber unbekante Stelle (Spruch) eingeklemmt, und zwar so, daß der Griff des Schlüssels aus der Bibel hervorsteht und an diesem die Bibel gehalten werden kann. So vorbereitet wurde zum geheimnißvollen Akte geschritten, der Schlüssel von den beiden Beteiligten auf je einen Zeigefinger aufgelegt und nun gefragt, wo der Schatz sich befinde. Nach einiger Zeit des Harens bewegte sich die Bibel und fiel von den Fingern ab. Ob insolge des magnetischen Einflusses oder Zitterns der Hände bleibt dahingestellt. Sofort machten sich unsere Schatzgräber daran, in der Richtung, welche die Erbibbel angegeben, den Strich zu entfernen und ein tiefes Loch zu graben. Ein Schatz zeigte sich aber nur in Form eines alten, mit Grünspan überzogenen Fingerringes. Daß bei dieser Schatzgräberei von dem zu hebenden Schätze gleich ein Theil verbrunten und der Flache fleißig zugesprochen wurde, ist selbstverständlich. — Wann werden die Wahngelbde der Dummheit und des Aberglaubens endlich verschektt werden?

† Leipzig, 8. Dec. Der erste Schritt, welchen die freigesprochene Fanny Schrön aus Martrankstadt in der Freiheit that, bereitete ihr eine schmerzliche Enttäuschung. Eine mitteilidige Dame brachte sie in einer Droßkhe zunächst nach der Wohnung einer entfernten Verwandten, welche ihr bei eintretender Freisprechung Unterkommen geboten hatte. Rücksichtslos verlagte ihr aber der Mann der Verwandten den Eintritt in die Wohnung. Sie blieb insolge dessen bei der Frau, welche sie abgeholt hatte, über Nacht, um am Sonntag nach Martrankstadt zu fahren. Der Assessor, dem sie bei ihrer Verhaftung die Schlüssel der Wohnung übergeben hatte, war mittlerweile verestet worden, ohne die Schlüssel abgeben zu haben und so mußte sie gewaltsam öffnen lassen. Montag ist sie nach Leipzig zurückgekehrt. Bahnhofsinspector Grobecker, welcher sie von Apolda her kennt, hat ihr vorläufig Unterkommen geboten. Fanny Schrön ist mittellos! Das einzige, was sie besitzt, sind 20 Mk., welche ihr bei der Entlassung ausgeliefert werden. Sie bilden ein Drittel des von ihr während der Untersuchungshaft verdienten Lohnes (sie stückte). Ueber die Verpflichtung der Verfürungsgesellschaft, oder deren Willen zur Zahlung ist ihr nichts bekannt. Sie will versuchen, in Leipzig durch Stickereien ihr Auskommen zu finden.

Anzeigen. Versteigerung.

Wittwoch, den 10 d. Mts. versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier und zwar

I. Vormittags von 9 1/2 Uhr an:

- 1) freiwillig: eine große Partie Spielwaaren, als Wöbel, Kreisel, Theaterspiele, Kochgeräthe, Werkzeugkasten, Ballspiele und dergl. mehr.
- 2) zwangsweise bestimmt: 1 fast neues Sopha.

II. Nachmittags von 2 Uhr an:

einen großen Posten Wollwaaren.
Merseburg, den 8. December 1890.

Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Die am 2. d. Mts. durch Hochwasser verunglückte große Auction trockener vorjähriger Brennholz im Böschener Rittergutsforst findet nunmehr am **Montag, den 15. d. Mts. statt.** Beginn früh 9 Uhr am Oberbauer Wege

Bösch en, den 10. December 1890.

Taube, Förster.

Die vortheilhaftesten Singer-Nähmaschinen

kauft man billigt beim
Mechaniker **Gustav Engel**, Weiße Mauer 3.

Die am 2. Januar 1891 fällig werdenden Coupons unserer sämtlichen Pfandbriefe und Schuldscheine werden **bereits vom 15. December** e. ab bei unserer Kasse in Berlin und bei den bekannten Zahlstellen eingelöst.

Pommersche Hypothek-Actien-Bank.
F. Romeis. Schuß.

Austerngrosshandlung

Max Keil, Leipzig.

100 Prima Holl. Austern 1/2 Pfd. 16.

100 Engl. Natives " 16

verendet in feinsten Qualität; ferner

Göthe Schildkröten-Suppe

jedes Quantum pro Tasse 60 Pfg.

Depesche: **Austernkeil, Leipzig.**

Die **Kaffee-, Thee- und Chocoladen-Handlung**, Dom 16, eröffnet eine **Weihnachts-Ausstellung** u. empfiehlt: Chokoladen, Desserts, Marzipan, Woppen, Spekulats und englische Biskuits.

Joh. Heufer.

Germanische Fisch-Gross-Handlung.

Prima lebendfrisch:

Seehecht, Schellfisch, Schollen, Karpfen, grüne Heringe, à Pfd. 10 Pfg.

Sämmtliche Räucherwaaren.

Apfelsin à Stck. 10 Pfg., **Dutzend 1 M.**, **Fliessend fetten Rauchlachs**, Pfd. 3,50 M.

W Krämer.

P. Scherr, Coiffeur,
Burgstrasse 8.

Salon für Frisieren, Haarschneiden und
Rassieren.

Mache ergebnis darauf aufmerksam, daß ich durch Engagement eines tüchtigen Gehäfen in der Lage bin, werthe Kundschafft im Frisieren auch in der **Wohnung bedienen** lassen zu können.
Hochachtungsvoll Peter Scherr.

Die so sehr beliebt gewordenen

Waschmaschinen, Wringmaschinen

Drehrollen

empfehle billigt

Gustav Engel, Mechaniker.

Neue Sendung

Holzschuhe

mit Filz gefüttert ist eingetroffen und empfehle solche billigt.

R. Bergmann, Markt 30.

Nutzholzverkauf starker Eichen und Buchen.

18. December im „Jahns Haus“ zu **Frenburg a. M.** Der Verkauf beginnt von 9 1/2 bis 12 1/2 Uhr mit den starken Eichen in nachstehender Folge der Reviere, daran schließt, in derselben Folge das übrige Material:

Revier Schleberode. Distr. 53, 55, 58, 60a, 60b, 61, 63: 70 extra starke Eichen mit 330 fm, bis 17 m lang, 123 cm stark.

Revier Födelst. Distr. 33: 24 starke Eichen mit 50 fm, bis 16 m lang, 98 cm stark. Distr. 39: 46 starke Eichen mit 90 fm, bis 14 m lang, 89 cm stark, 79 geringere Eichen, 22 Buchen, 26 Birken.

Revier Gr.-Jena. Distr. 12c: 25 theils starke Eichen. Distr. 15: 32 theils starke Eichen mit 36 fm, bis 10 m lang, 62 cm stark, 38 Birken.

Der Königliche Oberförster Fitzau.

Zur Festbäckerei empfehle

ff. Döllniger Weizenmehl

zu billigsten Mühlenpreisen.

Ferner empfehle **Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln, ganz u. gem. Zucker, Staubzucker, Butter** in allen Preislagen, **Citronat**, alle Sorten garant. rein gem. Backgewürze.

Baum-Confect in reicher Auswahl.

Baumkerzen, Wachsstock, Wallnüsse, Haselnüsse zc.

F. G. Kundt, Unteraltenburg.

Karl Leisering,

an der Geisel 1, **Kormachermeister**, an der Geisel 1,

bringt sein Lager

aller Sorten Korbwaaren passend zu Weihnachtsarbeiten

in empfehlende Erinnerung. Specialität: **Puppenwagen, Korbstühle, Blumentische, Wäschepuffs, Papierkörbe** und verschiedenes Andere mehr

Solide Arbeit. Reelle Bedienung. Billige Preise.



M. Christ,

Burgstraße 19

empfehlt

alle Arten Uhren

unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen.

Ausverkauf

von Musikwerken, Symphonions zc.

Zur **Weihnachtsbescherung für arme Wittwen und Kinder** meiner Gemeinde sind mir diesmal, schon ehe ich gebeten, drei Liebesgaben zugegangen. Mit dem herzlichsten Danke an diese gütigen Geber verbinde ich nunmehr die Bitte an andere Wohlthäter mir für die vom Jungfrauen-Verein zu veranstaltende Bescherung freundlichst weitere Gaben an Geld, Kleidungsstücken, auch Lebensmitteln gewähren zu wollen.

Delius, Pastor.

Der ergebnis unterzeichnete bittet auch in der diesjährigen Adventszeit um gütige Zusendung von **Weihnachtsgaben für die Anstalten im Eckartschause, in Forburg (Mädchen) und in Reinsfeld.**

Am 20. December werde ich die bis dahin mir anvertrauten Geschenke absenden.
Merseburg, November 1890.

Haupt, Wilhelmstraße 2.

Hypothekengelder

jeden Betrages hat stets auszuleihen.

Carl Rindfleisch, Merseburg,
Burgstraße 13.

Pferde kauft und zahlt die höchsten Preise.
H. Kolbe, Roßschlächter.

Die Fallüchtigen zu Bielefeld

mit all ihren Freud- und Leidensgefährten, Krüppel, Blinden, Lahmen, Blinden, Waisen und Heimathlosen — es sind in mehr als 50 Anstaltsgebäuden mehr als 2000 aus allen deutschen Gauen — erinnern alte und neue Freunde beschreibend, daß sie auch unter dem Weihnachtsbaum gern eine kleine Gabe finden möchten, und daß sehr viele unter ihnen niemand auf Erden haben, der ihrer gedenkt, wenn es nicht solche sind, die das Wort verstehen: „Was ihr gethan habt einem dieser Geringsten, das habt ihr mir gethan.“ In ihrem Namen streckt der Unterzeichnete seine Hand aus und nimmt jede, auch die kleinste Gabe in Geld oder Naturalien dankbar an.

v. Bodelschwingh, Pastor.

3 größere und 2 kleinere Wohnungen sind zu vermietten u. zum 1. April 1891 zu beziehen. Zu erst. **Weißenfellerstraße 4, im Hinterhaus.**

Eine herrschaftl. Wohnung ev. mit **Pferdestall** ist zu vermietten u. zum 1. April 1891 zu beziehen. Zu erst. **Weißenfellerstraße 4, im Hinterhaus.**

Ein **gr. schw. Hund** mit w. Brust zugehauen. Gegen Futterf. u. Inf.-Geb. abzu. **Schabendorf Nr. 1.**

Special-Geschäft
für
Cigarren & Tabak.

Heinr. Schultze jun.,
Merseburg,
kleine Ritterstraße 18.

Special-Geschäft
für
Cigarren & Tabak.

Größtes Auswahl-Lager
von Cigarren, Cigarretten und Tabaken

in gut abgelagerter Waare zu streng reellen billigsten Preisen.
Versand nach allen Orten franco.

100 Stück Cigarren schon von 2,50 Mk. an
bis zu den feinsten Qualitäten.

Für Raucher das angenehmste Weihnachtsgeschenk.

Schaukelpferde

in großer Auswahl bei

G. Koerner.

Colonialwaaren-Handlung

Heinr. Schultze jun.,

kleine Ritterstraße 18. Merseburg. kleine Ritterstraße 18.

Sämmtliche Waaren zur  Festbäckerei 

empfehle in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei streng reeller Bedienung.

Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle mein sehr reichhaltiges Lager von

Linoleum (Korkteppich).

Linoleum-Waschtischvorlagen, Linoleum-Läufer, Wollenteppiche,
Sophaecken, Bettvorlagen, Plüschteppiche, Plüschtschdecken, Plüsch-
vorlagen, Cocosmatten, Cocosläufer in allen Größen u. Breiten, Angora-
felle in allen Farben, Gummitischdecken, Gummis- u. Lederschürzen
für Damen und Kinder

Wilhelm Kupper, Burgstraße 9.

Stickereien zum Garnieren werden angenommen.



Dampfmaschinen-Modelle
und Laterne Magika

in großer Auswahl.
Theodor Ebert, Mechaniker u. Optiker,
kleine Ritterstrasse 2

Für die Redaction verantwortlich: C. H. Leibholdt. Schriftsetzdruck u. Verlag von H. Leibholdt.

Stern 1 Verlag.

Ich empfehle sehr practisch zum Weihnachtsgeschenk:
Bettstell- u mit Matraße,
Puff-Sessel etc.  
Stickeren z. Garnieren werden angenommen.
Um gütigen Zuspruch bittet

Albert Schild,

Tapezierer u. Decorateur, Geisel Nr. 1.

Zur guten Quelle.

Heute Mittwoch Abend von 1/2 7 Uhr an Salz-
knochen mit Meerrettig und Sauer Kohl.
F. Beyer.

Stadttheater Halle.

Mittwoch, 10. Dec. Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Richard
Wagner.

Todes-Anzeige.

Am 9. December früh 1/2 3 Uhr entschlief nach
Gottes unerforschlichem Rathschluss mein lieber Gatte,
unser theurer Vater, der königliche Rechnungsrath
Heinrich August Hertel.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag Punkt
2 Uhr statt.

Dankagung.

Für die außerordentlich zahlreichen Beweise der
liebvollen Theilnahme bei dem Begräbnisse unseres
theuren Entschlafenen sagen hierdurch allen herz-
lichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.
Emma Gutbier, geb. Böhme u. Kinder.

36. Forts.] (Nachdruck verboten.)

Am Fuß des Aconquija.

Ein Roman von G. Reuter.

Mitternacht war nahe, als Else, begleitet von Kranold und mehreren Arbeitern mit Laternen, Äxten und Handwerkszeug, der südbühnen Ecke des Waldes de los Vivos entgegenritt.

Nöber lag noch auf derselben Stelle, wo Maziel ihn verlassen hatte.

Das Blut war geronnen und hatte so einen natürlichen Verschluß über die Wunde gebildet.

Vom Jammer überwältigt, kniete Else thränenlos bei der stillen Gestalt nieder, die so jäh dem frohen, arbeitsvollen Leben entrissen sein sollte. Sie legte ihre Hand auf die vom Nachthau feuchte Stirn. Da drängte sich ihr plötzlich wieder eine stürmische Hoffnung auf. Sie suchte den Lippen ihres Bruders von ihrem warmen Athem einzuhauchen, sie küßte nach seinem Herzschlag. Und — Gott sei Dank — leise pulsierte dort das Leben noch.

Mit bebender Angst fuhr sie mit Kranolds Hilfe in ihren Verlebensversuchen fort. Und als dem Verwundeten starker Wein eingefloßt war, schlug er die Augen wieder auf. Anfangs blickte er wirr um sich. Dann hochte er, die Schwester erkennend, mit mattem Lächeln:

„Armes Mädchen.“

Die Arbeiter richteten aus abgehauenen Baumstämmen eine Bahre her, während Else ihm einen Verband anlegte, so gut wie sie es vermochte.

Dann folgte ein schwerer Heimweg.

Als Sylvia den blassen Mann erblickte, der vom Blutverlust erschöpft, aufs Neue in eine leichte Betäubung versallen war, schrie sie so laut auf, daß Nöber erwachte und mit wehmüthigem Lächeln sagte: „Ich bin es ja nur...“

Kranold bewährte sich hier doch als Freund. Er half Nöber betten, und jagte nach der Stadt, um einen Arzt zu holen, da Nöber sich mit der letzten Kraft gegen die Behandlung von Alvarez verwehrte.

Der Arzt aus Tucuman erklärte, die Kugel habe die Lunge verletzt und die Gefahr sei durchaus nicht vorüber.

Verschiedene Versuche, das Blei zu entfernen, mißglückten. Die nächsten Tage vergingen mit Sorge und Aufregung.

Jeden Abend schlich Sylvia zur FONDA del Esperanza.

Paul wußte es nicht. Der Stand der Medicin-funde war in Tucuman noch nicht besonders vorgeschritten und auch nachdem die Kugel endlich herausgenommen war, hielt das Wundfieber die Sinne des Kranken noch lange umfangen. Erst viel später erfuhr er, daß Sylvias Hoffnung, durch den geheimnißvollen Besizer des goldenen Medaillons Kunde von ihrem Gatten zu bekommen, allmählich wieder schwand. Denn Sylvias ober Heinrichsen kehrte nicht in die FONDA zurück, weil sein Aufenthalt dort aufgespürt worden war.

Die Enttäuschung ergriff Sylvia nicht so hart, wie in früheren Fällen. Eine unbestimmte Furcht vor jeder Nachricht, die ihr über Hans Heinrich zugehen könne, begann, seit der Scene mit der portenna in ihrem Herzen Raum zu gewinnen. Der blinde Glaube an ihr Ideal war doch erschüttert worden.

Das Mitleid mit dem Zustande des Freundes, die Angst um sein Leben, entfernte sie von der Betrachtung des eigenen Leides. Denn Sylvias Natur war so geschaffen, daß auch, wenn ihr Herz in Stücke gebrochen wäre, jede Faser desselben sich einen Gegenstand suchen würde, ihn mit zarter Klammer zu umranken. Sie erkreute Paul mit all den kleinen Aufmerksamkeiten, die nur Frauen auszufinnen vermögen. Doch gewährte Else ihr selten Eintritt in das Krankenzimmer.

In Nöbers Geist war eine dämonische Hoffnung aufgetaucht und gaukelte verwirrend vor seiner der Ruhe des Körpers geschärften und fieberhaft erregten Phantasie.

„Wenn die Ernte kommt, wird man ihn schon finden,“ hatte Alvarez gesagt, als er Nöber so hart verwehrt dem Entflohenen in die Felde zu folgen.

Um dieses Wort bewegten Pauls Gedanken sich unablässig.

Die Ernte hatte begonnen, die hohen Kohrschäfte fielen. Immer aufs Neue mußte Paul sich vorstellen, daß die Arbeiter dort einen todtten Mann finden, auf den Hof tragen und vor seiner Thüre niederlegen würden.

Man untersuchte die Leiche, fand Papiere bei ihr — man brachte sie ihm — Sylvia saß an seinem Lager — er sollte die Schrift entziffern. . . . Hier kosteten Pauls Phantasien. Nie konnte er sich das Bild klar machen, wie er es Sylvia sagen, wie sie es tragen würde. . . . Seine Gedanken machten einen weiten Sprung und was danach kam, schwebte blaß und schattenhaft an seiner Seele vorüber. Zuweilen hielt er Sylvia an seiner Brust, Munter kaufte seine Locken und die Stube war voll Sonnenschein.

Dann sah er wieder die Frau sich v. zweifelt über den Todten werfen, und ihn, wenn er sie hinwegführen wollte, mit Augen ansehen, die da sprachen:

„Was willst Du von mir?“ Konnte das Entsetzliche nicht ihren Verstand verwirren? — Und er, Paul Nöber hätte es gewünscht — fiebernd ersehnt, was ihr und ihm enbloßen Jammer bringen sollte. . . . ?

In den Stunden, in denen das Fieber seine Willenskraft lähmte, lernte Else an seinem Lager wachen, alle die Träume kennen, die sein Seelenleben bewegten. Und auch sie begann an den Tod des unglücklichen Mannes zu glauben.

Noch andere Sorgen traten mit dringender Gewalt an die Geschwister heran. Nöbers Kontrakt war mit Bewilligung beider Parteien gebrochen worden. Mit der Kohrernte begann auch die neue Kampagne. Kranold hatte die von Maziel ausgeschlagene Leitung auf Nöbers eigenes Pureden angenommen. Einige Anfragen, die Pauls Freunde für ihn bei den benachbarten Fabriken gethan, hatten keinen günstigen Erfolg gehabt. Einer der Besizer war zuerst mit lebhafter Freude auf Pauls Vorschläge eingegangen. Er hatte sich auch damit einverstanden erklärt, daß Nöber erst während der Kampagne eintreten sollte und die Fabrik bis dahin selbst leiten wolle. Plötzlich nahm er alle die günstigen Bedingungen zurück und wählte einen andern jungen Mann. Die Scene mit Senorra Inbalacio war ruckbar geworden. Niemand hatte den Muth, sich eine so einflußreiche Dame zur Feindin zu machen. Noch war also, trotz des vortrefflichen Rufes, den Nöber in seinem Fache genoß, keine günstige Aussicht für die Zukunft vorhanden.

Im Paradies wurde er nur noch widerwillig geduldet, weil man den Kranken nicht geradezu auf die Straße setzen konnte.

Aber was der Haushalt an Lebensmitteln kostete, mußte baar bezahlt werden und zwar zu unerhört hohen Preisen. Er hatte seit Sylvias Anwesenheit so bedeutend mehr gekostet, daß die Ersparnisse aus dem Gehalt der letzten Jahre angegriffen und nach und nach verzehrt wurden. Wenn bei der zweifelhaften Behandlung des argentinischen Arztes die Wunde zwar heilte, der Arm — der rechte Arm — aber steif und schwach blieb —! Diese Furcht untergrub den Rest von Nöbers Gemüthsruhe.

Nur auf seine Kraft war er angewiesen. Dann stand also das Elend vor der Thüre — und nicht für ihn allein. . . .

Schül und dumpf saueren Gram und Leid in allen Ecken des kleinen Hauses.

Die Felde gaben ihre Frucht. Doch kein Geheimniß ward offenbar.

7.

„Nun ja denn! Was soll sie auch noch bei uns, wenn wir selbst nichts mehr zu essen haben.“ Die in ungeduldigem Tone hingenden Worte Paul Nöbers beendeten ein ernstes Gespräch zwischen ihm und seiner Schwester. Else hatte ihrem Bruder mitgetheilt, daß Mrs. Blac Frau von Ottenhausen eingeladen habe, wenn die Wahlunruhen vorüber seien, für einige Zeit ihre Gastfreundchaft anzunehmen.

Else ging hinaus in den Garten, wo sie Sylvia zu finden hoffte, um mit ihr über die Sachlage

zu reden. Die Knie zitterten dem kräftigen Mädchen bei dem Gange. Paul hatte ihr angedeutet, die Einladung der Mrs. Blac sei wahrscheinlich dadurch hervorgerufen worden, daß er bei einem Besuche seines Freundes Blac denselben gefragt habe, ob er ihn in dieser Zeit der Noth, bis sein Arm wieder zur Arbeit brauchbar sei, mit einer Summe Geldes unterstützen würde.

Von geborgtem Gelde leben, das schien Else ganz undenkbar.

Sie trat damit aus der Stellung, die sie bisher in der menschlichen Gesellschaft innegehabt, hinaus, sank von ihrer unantastbaren klaren Höhe in die Reihe fragwürdiger Existenzen, die rings um sie her ihr Dasein fristeten, wie es eben gehen wollte — in eine Reihe mit Dr. Fieberich — hinab. Sie begriff es nicht, wie Paul auch unter solchen Umständen den sorglosen leichtfertigen Ton aufrecht erhalten konnte, und überlegte ernstlich, auf welche Weise sie selbst Geld verdienen könne. (Fortf. f.)

Vocales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 9. December 1890.

§ XII. Provinzial-Landtag. Die 2te Sitzung am Montag wird vom Vorsitzenden Fürst Otto v. Stolberg 10¼ Ubr eröffnet. Zunächst wird ein Schreiben des Regierungs-Präsidenten von Dieß als Vorsitzenden des Hülfsausschusses für die im September durch Ueberfluthung heimgesuchten Kreise des Regierungsbezirks um Beihilfe und Unterstützung auf Vorschlag des Vorsitzenden dem Provinzial-Ausschusse zur weiteren Veranlassung und Berichterstattung überwiesen. Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung, die Ausdehnung des Gesetzes betr. die Entschädigung für an Wildbrand gefallene Thiere auf die Prov. Sachsen, erklärt der Prov.-Landtag gegen die Befürwortung des Abg. von Jagow, daß er den Erlaß eines solchen Gesetzes für die Provinz als dringendes Bedürfnis nicht erachte. An der Debatte theilnehmend sich noch die Abg. von Zimmermann, Apel, v. Rauchhaupt, Weydemann und Breit. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung, betrifft die Reuanstellung eines höheren Beamten und verschiedener Subaltern- und Unterbeamten für die Alter- u. Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt und einen darauf bezüglichen Nachtrag zum Provinzialstatut, wird nach Begründung durch den Landesdirector auf Antrag des Herrn v. Rauchhaupt derjenigen Commission zugewiesen, den die Vorlage betr. die Beschaffung der für die Versicherungs-Anstalt notwendigen Baulichkeiten zugehen wird. Der dritte Gegenstand der Tagesordnung betr. die zur Unterbringung der Versicherungs-Anstalt notwendigen Räumlichkeiten und Bauten. Provinzial-Ausschuß beantragt: einen Erweiterungsbau des Ständehauses hier, mit der Ausführung desselben dem Provinzial-Ausschuß zu betrauen, und die Baukosten, soweit deren Verzinsung durch Vermietten der benötigten Räume an die Alters- u. zu erfolgen haben wird, aus den Kapitalbeständen des Provinzialfonds, den Rest aber aus den zu Bauzwecken angeammelten Beständen zu entnehmen. Hierzu liegen Schreiben der Magistrate von Magdeburg und Halle vor, die infolge einer von dem Landes-Director Namens des Prov.-Ausschusses gerichteten Anfrage, ob ihre Städte sich noch an ihre 1876 für den Fall einer Verlegung gemachten Anerbieten für gebunden erachteten, jetzt folgende Offerten machen:

Magdeburg: einen Bauplatz von 5600 qm. auf den Dranienplatz unentgeltlich, einen Kostenbeitrag in Höhe von 700 000 M., und Annahme der zu erhaltenden Baulichkeiten bei etwaiger Aufhebung der Verwaltung u. für den über 700 000 aufgewendeten Kostenpreis.

Halle: einen Bauplatz von 5825 qm., eine geschenkwweise Ueberlassung von 500 000 M., und Ertrag der Ueberfiedelungskosten.

Der Landes-Director begründet die Nothwendigkeit der vorzunehmenden Bauten, deren Kosten einschließlich eines eignen Sängersaales

400 000 M. betragen würden, welcher Betrag sich bei Wegfall des Sitzungssaales um 67 000 M. ermäßigen würde, und wovon die Versicherung-Anstalt p. pr. 200 000 M. verzinsen würde, wodurch die Provinz alleinige Eigentümerin des Gebäudes sein und bleiben würde. Abg. Böttcher-Magdeburg spricht für Verlegung der Verwaltung z. n. nach Magdeburg, und jagt auch die Bewilligung der nachträglich von Halle gemachten Offerten (Ersatz des Ueberhebungslosten und vorläufige Benutzung eines Grundstückes) zu. Abg. v. Rauchhaupt bemerkt, daß geschäftliche Gründe zum Weggehen nicht vorlägen, erinnert daran, daß die historische Entwicklung der Verwaltung und das Bescheid König Friedrich Wilhelm III. gewissermaßen zum Weilen zwingen und hält die nach Weglassung des Sitzungssaales der Provinz verbleibende Bauumme für keine Belastung. Er empfiehlt die Ueberweisung an eine Commission. Abg. Staude-Halle redigiert das angebotene Nachgebot, das sich auf den früher gestellten Vorbehalt gründet. Der Landtags-Commissarius Ober-Präs. v. Pommer-Esche konstatiert die Verschiedenheit der Amtsstufe des Ober-Präsidenten und der Verwaltung in den fünfzehn Jahren Störungen nicht zur Folge gehabt hätten, und behauptet dem Abg. v. Rauchhaupt gegenüber, daß die Bestimmung des Gesetzes von 1824, wonach Merseburg der Sitz des Landtages sein soll, durch die neue Provinzialordnung beseitigt sei. Abg. Freiherr v. Erffa wünscht eine recht sachliche Beurtheilung dieser Frage. Abg. Liffemann wünscht daß die Commission nicht einen Mehrheitsbeschluß zur Annahme vorlege, sondern die Beschlußfassung dem Landtage überlasse. Abg. Reinehardt-Merseburg tritt warm für Merseburg ein, Abg. Hochbaum ist gegen eine Verlegung und bittet um Ablehnung der Anerbietungen von Halle und Magdeburg. Abg. Gneist-Halle führt für Halle die centralistische Lage und die besten Verkehrsverhältnisse an. — Die Vorlage wird demnächst einer besonderen Commission von 15 Mitgliedern überwiesen. — Zum Schluß berichtet Abg. Böttcher-Magdeburg über die Verwendung des Magdeburger Freireisefonds in Halle. — Schluß 1¹/₂ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch.

Einem Armbruch trug am Sonntag ein Schüler der hiesigen landwirthschaftlichen Winterschule davon, indem er bei der eintretenden Straßenglätte hinstürzte und sich die Armböhre zweimal brach. — Eine Mahnung zur Vorsicht und zur Beherzigung der wiederholten Aufforderung: „Streuet bei Straßenglätte Asche oder Sand!“

Generalversammlung und Vortrag. Montag Abend hielt im Saale der „Reichskrone“ unter Vorsitz des Herrn Regierungs-Rath Knappe der hiesige Zweigverein des Preuß. Beamten-Vereins eine Generalversammlung ab. In derselben wurde beschlossen, von jetzt ab auch unmitttelbaren und mittelbaren weiblichen Reichs- und Staatsbeamten, sowie Beamtenwitwen z. das Recht der Mitgliedschaft beim Verein zu gewähren und zwar bis zu dem Zeitpunkt der Verheirathung, resp. Wiederverheirathung. Ferner wurde beschlossen, ein Vermittelungs-Bureau behufs billigeren Bezugs von Waaren z. für die Mitglieder hier selbst einzurichten. Schließlich gab der Herr Vorsitzende der Versammlung noch Kenntniß von der Gründung des innerhalb der Zweigvereine des Preuß. Beamten-Vereins erfolgten Verbandes behufs noch wirksamerer Förderung gemeinsamer Interessen. Nach Schluß der Generalversammlung und nachdem inzwischen noch weitere Mitglieder und deren Damen in das Versammlungsalokal eingetreten waren, eröffnete der Herr Vorsitzende die Monatsversammlung und ertheilte Herrn Regierungs-Diätar Kobelt das Wort zu einem Vortrage über „Erfahrungen aus dem deutsch-französischen Kriege 1870-71.“ Dem Herrn Vortragenden gelang es in hohem Maße, durch seine lebensvollen, von patriotischem Geiste durchwehten, an passender Stelle auch humoristisch gewürzten Darstellungen der einzelnen Epochen aus der Erstürmung Weissenburgs und der Schlacht von Wörth sich den Beifall der Zuhörer zu erringen, und wurde ihm deshalb auch der wohlverdiente Dank der Versammlung durch den Herrn Vorsitzenden ausgedrückt.

§ Theater. Wie wir bereits mittheilten, findet am Donnerstag Abend in der „Reichskrone“ ein Gastspiel der Mitglieder des Weissenfelder Stadttheaters, sowie das erste Auftreten des Fräul. Wally Sigler vom Actientheater in Jülich statt. Zur Aufführung kommt die Novität „Das letzte Wort.“ Die Kritik spricht sich über die Künstler-schaft des Fräul. Sigler sehr günstig aus, namentlich über die Darstellung der Baronin Vera, in welcher Rolle die geschätzte Gastin auftreten wird. Am vergangenen Freitag fand die Aufführung des „Letzten Wortes“ in Weissenfeld statt, und ist die dortige Presse des Lobes voll, sowohl über die hervorragende Künstler-schaft des Fräul. Sigler, als auch über das gebotene Ensemble. So schreibt der Kritiker der „Mitteldeutschen Ztg.“: „Am Freitag Abend kam das neueste Werk Franz von Schönthan's, „Das letzte Wort“ mit Fräul. Wally Sigler vom Actientheater in Jülich, als Baronin Vera, zur Aufführung. Dieses Stück ist weder Lustspiel, noch Schauspiel und bietet eine eigenartige Mischung von heiteren Scenen, keckem Humor und tragischen Konflikten. Der Dichter greift hinein ins volle Menschenleben und schildert uns Personen und Vorgänge mit überzeugender Treue und Naturwahrheit. „Das letzte Wort“, wer spricht es aus? Der starre Beamte, der im Geheimrath Mantius charakterisirt ist, seine Pflicht und seinen Willen höher stellt, als Liebe und Menschlichkeit? Oder dessen Sohn, der feinführende Privatdocent, der noch um ein letztes Wort der Veröhnung steht, ehe er zum Kampf an Tod und Leben geht? Nein, es ist der schlichte Arbeiter, der Bruder des Geheimrathes, mit dem weichen Kinderherzen, dessen rührende Erzählung von der Todesstunde seines Sohnes am Schluß des 3. Actes die Herzen der Zuschauer packen muß. Er hat Recht mit seinem Worte, mit dem das Stück schließt: „Das Herz behält doch immer das letzte Wort.“ Von den Darstellern wollen wir vor Allem Fräul. Wally Sigler, unsere geschätzte Gastin, hervorheben, die durch die Sicherheit ihres Auftretens, die Feinheit ihrer Manieren, durch den Reichtum ihrer Toilette die Hauptrolle der Baronin Vera von Bagoleff geb. Voranoff, zu einer lebens-wahren und warmen Gestalt formte, und der wir bei ihrem trefflichen Spiel, diesem Gemisch von leichter Salonfokletterie und tiefer Herzlichkeit, wie es gerade bei vornehmen raffischen und pol-nischen Damen oft hervortritt, unsere höchste An-erkennung zollen. Wir werden uns freuen, Fräul. Sigler in ihrer zweiten Rolle als „Fedora“ im Stücke gleichen Namens zu sehen.“

§ Jagdergebnis. Bei der am Montag in Merseburger Stadtlur abgehaltenen Jagd (Pächter Gebrüder Berger) wurden von 48 Schützen 1037 Hasen geschossen! —

§ Oberpräsident von Pommer-Esche leistete am Sonnabend von Merseburg aus einer Einladung des Herrn Amtsrath von Zimmermann-Bendendorf zur Jagd Folge. Es wurden 1300 Hasen erlegt.

§ Das Weihnachtstfest mit all seinen Gaben der Liebe steht wieder einmal vor der Thür, und der Christbaum hat bereits seinen Einzug in die Stadt gehalten. Nun tritt die Frage an uns heran, wie wir den Lichterbaum am würdigsten schmücken, wie wir ihn für die liebe Jugend am „schmackhaftesten“ machen können. Angebote bezüglich der begehrenswerthen Süßigkeiten tauchen da von allen Seiten auf, und namentlich Dresdens Jucke waaren-Fabriken bieten alles auf, um das Publikum zum Kauf erkauntlich billigen Christbaumconfects zu bewegen. Was diese Waare nun sein, wie sie wolle; am rathsamsten dürfte es doch wohl sein, am Platze zu kaufen. Unsere Konditoreien und Bäckereien bieten in Christbaumconfect reizende Neuheiten in Hülle und Fülle, und was das Vortheilhafteste ist, man kann aussuchen, was einem gefällt und ist nicht einer fremden Geschmacks-richtung anheimgegeben.

Vermischte Nachrichten.

(Attentat.) Hamburg, 8. Dec. Der Steuer-supernumerar Wiegandt, ein Enkasser von Geburt, schoß mit einem Revolver auf seinen Vorgesetzten, den Inspector Rautenburg. Die Kugel ging am Kopf vorbei und drang in die Hand. Wiegandt richtete dann den Revolver gegen sich, der ihm aber von Kollegen aus der Hand gefolgt wurde. Wiegandt wurde verhaftet; er gestand, die Absicht gehabt zu haben, seinen Vorgesetzten zu erschlagen.

* (Gestohlene Postbeutel.) In Bremen wurde aus dem Wagen, welcher die Postkassen vom Postamt zur Bahn bringt, während der Fahrt der Beutel mit Wert-papieren im Betrage von 2000 Mark gestohlen. Der Postillon und die mitfahrenden Postunterbeamten sind verhaftet worden.

* (Eine furchtbare Explosion) fand in der Fabrik der Illinois Iron and Steel Works zu Joliet statt. Die Katastrophe ereignete sich während des Aus-blassens eines Hochofens, an welchem etwa 17 Mann ar-beiteten, 11 unten, 6 oben. 12 Menschen sind getödtet.

* (Furchtbare Kälte.) In Spanien war die Kälte in der vorigen Woche so groß wie noch nie. In Balla-bid fand man am Freitag Morgen bei der Ablösung am Pulverthurn eine Schilwache erstoren.

* (Säuer aus Sägespänen,) das ist die neue Erzeugnißart der Lechnit. Mehrere größere Bauten sollen jetzt in Berlin aus diesem Material hergestellt werden. Die Sägespäne werden mit bestimmten, billigen pulverisirten Mineralien vermischt, und in Form von Plastersteinen u. s. w. unter einem hydraulischen Druck von 1 1/2 Millionen Kilogramm auf den Quadratmeter gepreßt. Die Sägespäne bilden abdam ein Baumaterial, welches feinerlei Feuchtigkeit mehr anzieht, außerordentlich fest und verhältnißmäßig geringem specifischen Gewicht ist. Es ist auch seiner Verwitterung unterworfen, und seine Feuerfestigkeit ist eine fast absolute.

Eingefandt.

Wer um Weihnachtseinkäufe zu machen, nach Leipzig fährt, der verläumt, um Zeit zu ersparen, ja nicht, die große Weihnachtseinkaufsstelle des Geschäftspauers Aug. Pösch gegenüber der Reichsbank anzulassen. Bei der Besichtigung des Gebotenen, sei es in Kleiderstoffen, in Antiquitäten, Feinwaaren oder Wäse, Ericotagen, Streifen-artikel oder Möbelstoffen, denen irgend welcher Art, eigene Raffinesse und bezgl. findet ein Jeder in kürzester Zeit das ihm Zukommende und was die Hauptsache ist, bei größter Solidität Alles zu den billigsten Preisen.

Markt-Berichte.

Halle, 9. Decbr. Preise im Aufschub der Marktgeschäfte der 1000 Kilo netto. Weizen holl. 186, 177 — 186 Markt, feinst. märk. Randweizen u. ausm. über Köth. Randweizen 174 — 181 Markt. Roggen süß. 177 — 183 M. mehr Angebot. Gerste ruhig Braugerste 174 — 183 Markt, feinste feinstarbig 184 — 189 Futter 150 — 160 — Oker fest 145 — 148 Markt. — Mais amerikanischer Winter 142 — 145 Markt, gef. Donaumais 140 — 145 Rand — — — d. Ang. Rüben — M. Erbsen, Victoria, 195 — 210 M. flau. Kammeln ercl. Sad, 37 — 38 Markt Stärke, incl. Rogg von 100 Kilo Netto. — Dallische prima Weizen-Stärke bei snapp. Borräthen fest. 43,00 — 44,00 M., abfallende Sorten billiger. Maisstärke incl. Sad für 100 Kilo. 31,00 — 32,00 M. abfall. Sorten billiger.

Preise per 100 Kilo netto Einlen, 16 — 20 Bohnen, 20 — 21 Lupinen Keeshaaten, Moh, blau, 50 — 53,00 M. Futter-artikel gefragt. Futtermehl 14,00 — 15,50 M. Roggenstie 11,00 bis 11,50 M., Weizenhaaten 9,50 — 10,00 M. Weizen-geröstete 9,50 — 10,00 Markteine, bei 10 — 11, dunkle 8,00 — 9,00 M. Delfaden 11,00 — 11,50 M. Watz 29,00, bei 31,00 M. Mühl. — M. — Petroleum 24,50 M., Solarsöl 0,825/30 18,00 M., Spiritus p. 10000 Liter-Prözent abnehm. Karaffenspiritus mit 5,00 Markt Verbrauchsabgabe 66,50 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe 47,00 M. Alkoholspiritus — — —

Industrie, Handel und Verkehr.

— Hamburger Strassenbahn-Viertheilten Em. 1-III. Die nächste Ziehung findet Ende December statt. Gegen den Coucoubschuss von ca. 1/2 p. Ct. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus C. A. v. Hamburget, Berlin, französische Straße 13, die Vertheilung für eine Prämie von 11 Pfa. pro 100 M. — Pommerische Hypotheken-Aktion-Bank. Wie aus dem Inseratentheil unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 2. Januar 1891 fälligen Coupons dieser Bank bereits vom 15. December eingelöst.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewearte in Hamburg. (Nachdruck verboten) 10. December. Erst nebeltrüb, Nieder-schläge, Fäler, frischer Wind, veränderlich.

Aus dem Geschäftsverkehre.

Nur eine Mark löst die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker Richard Brandt's Schwereipillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauche reicht eine Schachtel für einen Monat, sobald die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Hieraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzpessillen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heißen dem Publikum viel theurer als die ächten Apotheker Richard Brandt's Schwereipillen zu stehen kommen, dabei werden sie von keinem anderen Mittel in der angenehmen, un-schädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Gicht- und Rheumatischen z. z. Neurotosen. Man sei stets vorsichtig, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schwereipillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schwereipillen sich im Verkehre befinden. Die auf jeder Schachtel aus quantitatv angegebenen B-Schachtel sind: Säge, Moschusgarbe, Aios, Afsynth, Bitter, Gentian.

Bei Bekämpfung von Halsleiden empfehlen medicinische Autoritäten Fay's Sodener Mineral-Wassillen als ein außerordentlich weithollendes Heilmittel. Preis 85 Pfg. die Schachtel in allen Apotheken und Droguerien.